Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von dunkler Bernsteinfarbe, schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Führt leicht ab und enthält keinen Alkohol. Enthält keine giftige Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, vertreibt Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind der Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters thut dies. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, kurirt Verstopfung, vertreibt Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgia und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, da sie erst aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt sie. Wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie bei ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blut-Circulation durch die verschiedenen Adern, welche mit Reinheit die Gesundheit wiederherzustellen.

Geo. W. Davis, von 169 Barrows Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1886 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungeheurem Blut leid. Ich habe eben drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr genützt als die Quellen. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Joseph J. Gogan, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren Dein „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Frau Matilda Jameson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

L. F. Bailey, von Humboldt, Tn., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Malaria vor zehn Jahren und kürzlich heilte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Geschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutze stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreue mich der besten Gesundheit."

S. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich halte vor „Vinegar Bitters" für ein unübertreffliches Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressirt:

R. H. McDonald Drug Co.

582 Washington Straße, New York.

$65 Solid Gold Watch. Sold for $100, until lately. Best $50 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Cases. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. **One Person** in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of **Household Samples.** These samples, as well as the watch, we send **Free,** and after you have kept them in your home for 2 months and shown them to those who may have called, they become your own property. Those who write at once can be sure of receiving the **Watch and Samples.** We pay all express, freight, etc. Address **Stinson & Co., Box 418, Portland, Maine.** FREE

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 4:05 Vm. 4:00 Nm. Accomodation 8:30 Vm. 5.10 Nm.—Ankunft: Exp. 11:10 Vm. 10.50 Nm. Accom. 10:45. Vm. 7.45 Nm.

Vandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Vm. 11.55 Vm. 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom, 4.00 Nm.—Ankunft: Exp. 3:45 Vm. 4:15 Vm. 2.40 Nm. 3:00 Nm. Accom. 10:30 Vm.

Bee Line, C. C. C. & Indianapolis.

Abgang: Exp. 3:20 Vm. 4:30 Vm. 7:30 Vm 11:15 Vm. 11.55 Vm. 4:00 Nm. 5:05 Nm 7:35 Nm.—Ankunft: Exp. 6:50 Vm. 10:50 Vm. 11:35 Vm. 2:30 Nm. 3.15 Nm. 10:35 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 8 40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Vm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 30 Vm 11 55 Vm. 5 05 Nm.—Ankunft: 10 50 Vm. 3 30 Nm. 10 35 Nm.

Cincinnatt, Indianap'ls, St. Louis & Chicago.

Cincinnati Division. — Abgang: 3 55 Vm. 10 55 Vm. 3 50 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 8 45 Nm. Lafayette Acc. 6 25 Nm. — Ankunft 11 45 Vm. 10 50 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 11 50 Vm Richmond Acc. 10 45 Vm. Columbus Acc. 5 07 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 20 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Vm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 25 Vm. 3 30 Nm. Lafayette Acc. 10 30 Vm. 6 18 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Vm. 3 00 Nm. 5 10 Nm. Columbus Acc. 9 00 Vm. Richmond Acc 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Vm 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 3 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 20 Vm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 50 Vm. 3 50 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Vm. 1 10 Nm. 7 00 Nm. 11 10 Nm.—Ankunft: 3 40 Vm. 10 30 Vm. 3 30 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 10 Vm. Acc. 4 00 Nm. Expreß—Ankunft: 3 00 Nm. Acc. 10:20 Vm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 3 55 Vm tgl. 8 00 Vm. 3 50 Nm. tgl. 6 25 Nm.—Ankunft: 8 50 Vm. 4 55 Nm. 1 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division.—Abgang: 7 30 Vm tgl. 3 30 Nm 11 00 Nm tgl. - Ankunft: 3 20 Vm tgl. 10 40 Vm. 8 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 4 10 Vm tgl. 11 00 Vm. 9 00 Nm tgl.—Ankunft: 7 00 Vm tgl. 10 30 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 7 00 Vm. 3 51 Nm tgl. 11 00 Nm tgl.—Ank: 8 50 Vm. 11 55 Vm tgl. 6 10 Nm.

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Vm tgl. 11 55 Vm tgl. 5 30 Nm. 10 50 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Vm tgl. 1 00 Vm. 3:40 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 10 Vm 12 01 Nm. 11 15 Nm tgl. Monon Acc. 6 00 Nm.—Ankunft: 3 30 Vm. 9 10 Vm tgl. 3 30 Nm.

Lona.

Roman von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

6. Capitel.

In den vornehmen Kreisen der Stadt erregte die Verlobung des Freiherrn von Gudenheim mit der Pflegetochter des verstorbenen Herrn von Frohsdorf nicht geringes Aufsehen. Daran hatte Niemand gedacht. Man hatte vielmehr allgemein mit Gewißheit angenommen, daß nach Ablauf der Trauerzeit die Verlobung des Freiherrn mit Amalie von Herwegh erfolgen werde und fand es sogar seltsam, daß Frau von Frohsdorf das vermeintliche Liebespaar, um des verstorbenen Gatten willen, zu einer solchen Verzögerung ihres Glückes verdammt hatte.

Die Wahl des Freiherrn wurde von keiner Seite gebilligt, nur einige persönliche Feindinnen Amaliens gönnten dieser die erlittene Niederlage. Ueberall sprach man von der unvergleichlichen „Marotte" des Freiherrn von Gudenheim, dem eines Tages kaum ein Stammbaum alt und rein genug gewesen war, und der sich jetzt mit einem Mädchen verlobt habe, das nicht einmal einen ehrlichen, bürgerlichen Namen aufweisen könne. Es wurde geforscht, gefragt, hinzugefügt, bis man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß man wohl thun würde, die Gesellschaft des Freiherrn in Zukunft nicht zu suchen.

Weder Wolf von Gudenheim noch seine Braut wußten etwas von der Lieblosigkeit der Menschen, mit welcher man das geschlossene Bündniß beurtheilte. Für beide flossen Tage stillen Glückes dahin, die kaum eine Trübung erfuhren. Dem Unabänderlichen gegenüber hatte Frau von Frohsdorf so viel Selbstbeherrschung zurückgewonnen, um äußerlich den Schein zu wahren und ihren Pflichten als Diejenige genügen zu können, welcher die Fürsorge für die Braut anvertraut war. Sie begegnete Herrn von Gudenheim mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit, nicht minder ihrer Pflegetochter, wenngleich sie es nicht unterlassen konnte, dieser gegenüber manches scheinbar nebensächliche Wort fallen zu lassen, welches wohl im Stande war, Lona, wenn auch nur vorübergend, zu beunruhigen.

Angesichts des Glückes, welches sein Füllhorn in überreichem Maße über das junge Mädchen ausgeschüttet, war mit diesem eine große Veränderung vorgegangen, die es befähigte, mit Ruhe versteckte Bosheiten hinzunehmen. Lona brauchte ja nur in die Augen des Verlobten zu blicken, um überzeugt zu sein, daß seine Liebe zu ihr eine unwandelbare sei. Wo konnte ein Zweifel an ihm in ihr auftauchen? Gerade weil er sie, die Eltern- und Namenlose, gewählt, sie, die nichts ihr eigen nannte, mußte seine Liebe eine um so größere sein. Sie lebte wie in einem köstlichen Traum und selten noch und immer seltener kamen die Augenblicke, wo es ihr war, als müsse ein Erwachen folgen.

Herr von Gudenheim wünschte eine baldige Vereinigung mit der Geliebten und, obgleich Frau von Frohsdorf zahlreiche Gründe ins Feld führte, welche bestimmt waren, diesen Wunsch zu durchkreuzen, mußte sie sich doch schließlich dem Willen des Bräutigams, der mit Eifer die Vorbereitungen, sein Haus für die Aufnahme der jungen Frau in Stand zu setzen, betrieb, fügen.

Die ganze Angelegenheit hatte Frau von Frohsdorf in einen solchen Zustand von Aufregung versetzt, in eine so hochgradige Bitterkeit, daß sie selbst wünschte, denselben bald beendigt zu sehen. Vielleicht, wenn Alles entschieden war, wenn Lona wirklich das Haus verlassen hatte, würde sie sich eher in die erlittene Niederlage finden lernen. Das waren die Gründe, welche sie veranlaßten, bei den Vorbereitungen zur Hochzeit helfend mitzuwirken.

Schnell eilte die Zeit dahin, und der Tag, an welchem der Bund für's Leben geschlossen werden sollte, nahte. Wolf von Gudenheim hatte die Einrichtung seines Hauses vollendet, und man erzählte sich in gewissen Kreisen Dinge von demselben, die Gedanken an eine Märchenpracht erwecken mußten. Er hatte in der That alles gethan, seiner jungen Frau ein häusliches Paradies zu schaffen, und insbesondere waren es die für sie bestimmten Räume, die an geschmackvoller und kostbarer Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließen. Er wollte ihr insbesondere den Beweis geben, wie hoch er sie stellte.

Wolf von Gudenheim hatte nicht eine ganz so friedvolle Zeit verlebt als seine Braut. Für ihn barg sein Verhältniß zu Lona des Beängstigenden genug, obgleich er zu stolz war, es sich zu gestehen. Bisweilen gab es auch Augenblicke, in welchen er die eigene Thorheit belächelte. Besaß er denn nicht alle Vorzüge, die ein Mädchen bestimmen konnten, ihn zu lieben, ohne daß es ihm zu Dank verpflichtet war? Und wenn nun in der That Dankbarkeit ihrer Liebe zur Seite stand, war diese Liebe darum minder werthvoll?

Und endlich war der Tag der Vereinigung gekommen, die Stunde nahte, wo der Bräutigam kommen würde, sie an den Altar zu führen. Im Salon waren schon die wenigen Hochzeitsgäste versammelt, während die liebliche Braut hochklopfenden Herzens allein in ihrem Zimmer stand, wo sie so viele namenlos unglückliche Stunden verlebt hatte, bis dann ein traumhaftes Glück daselbst seinen Einzug gehalten. Lona sah bleich aus vor tiefinnerster Erregung. In der letzten Zeit waren Rosen auf ihren Wangen erblüht, heute hatte das Uebermaß von Glück sie hinweggenommen.

Frau von Frohsdorf kam Lona zu holen. Sie sah in ihrer eleganten Sammetrobe wie eine Königin aus und ein halb spöttisches Lächeln umspielte ihren Mund, als ihre Augen dem blassen Frauenbild begegneten, das unter seinem Glück zusammenbrechen wollte.

„Wie Du aussiehst, Lona!" rief sie mit gekünsteltem Erschrecken aus. „Unmöglich kannst Du Dich so präsentiren. Was wird die Welt, was wird Dein Verlobter dazu sagen? So wie Du da bist, gleichst Du eher einem unglücklichen Schlachtopfer als einer glücklichen Braut. Komm', hier muß entschieden die Kunst ein wenig nachhelfen."

Sie hatte die Hand der Braut ergriffen, um sie an den kleinen Toilettentisch zu ziehen. Es fand sich aber kein Büchschen, welches Dinge enthielt, den Zweck einer beabsichtigten Verschönerung zu erfüllen. So mußte die Absicht aufgegeben werden.

In dem Augenblick aber, als die Braut den Salon betrat, wo der Bräutigam ihrer wartete, erglühte das liebliche Gesicht schöner und holder, als wenn Kunst die Wangen mit Rosen geschmückt hätte. Aufleuchtenden Blickes ging Wolf von Gudenheim ihr entgegen, sie bei der Hand zu nehmen. In dem Augenblick, als ihre Hand die seine berührte, durchrieselte aber ein Schauer ihre Gestalt, sie erblaßte tödtlich und schloß vorübergehend die Augen. Ihr Traum sollte Wahrheit werden — das Glück war zu groß, zu überwältigend.

Sie mußte sich fest auf den Arm ihres Verlobten stützen, als er sie hinausführte an den Wagen. Die Farbe kehrte nicht wieder in ihre Wangen zurück, sie konnte kaum das bindende „Ja" sprechen und unablässig perlten Thränen über ihre Wangen. Würde Wolf von Gudenheim diesen Schritt niemals bereuen?

Diese Frage, die sie unablässig peinigte, ließ sie auch in diesem Moment einen beinahe scheuen Blick auf den Mann an ihrer Seite werfen, dessen „Ja" so klar und freudig durch die Kirche klang. Seine Augen waren den ihren begegnet, eine Wolke huschte über seine Stirn und doch — neue Eindrücke verdrängten der aufsteigenden, peinigenden Gedanken.

Nun war sie sein—in Zeit und Ewigkeit. Er hatte sie an den Wagen geführt, nun hielt sie sich nicht mehr. Krampfhaft aufschluchzend barg sie ihr Gesicht an seiner Brust.

Der junge Gatte war erschreckt über diesen heftigen Gefühlsausbruch und einen Augenblick war er geneigt, ihn nicht recht zu deuten. Dann aber —

„O, mein Gott, Wolf, werde ich Dich glücklich machen können?" kam es in abgebrochenen Worten über ihre Lippen.

„O, ich möchte es so gern, möchte Dir beweisen, wie dankbar ich Dir bin, wie lieb ich Dich habe!"

In dieser Stunde dachte er nicht weiter über diese Worte nach. Und nun erfüllte sich auch sein innigster Wunsch: er sah ihr liebes Gesicht all die Tage hindurch, die nun folgten, nur noch glückstrahlend. Sie fuhr an seiner Seite in die Welt hinaus, dem sonnigen Süden zu, sie brauchte nur in seine Augen zu schauen, um das Bewußtsein zu empfangen, daß sie ihn ganz beglückte, daß er sie liebe und daß diese Liebe nimmer Ziel und Ende finden werde. Mehr und mehr schwand die Unruhe dahin, von der sie sich während ihrer Verlobungszeit so oft ergriffen gefühlt, nun erst hatte sie ein Glücksbewußtsein. Wolf von Gudenheim nicht minder; auch er fühlte die Bedenken schwinden, die ihn bisweilen noch gequält. Wohl war sein junges Weib anders, als er es sich einst gedacht. Da war nichts von einem lachenden Uebermuth, welcher seiner Meinung nach ihr Gesicht wunderbar verschönern mußte, aber das stille Glück, welches auf ihrer reinen Stirn thronte und in ihren Augen leuchtete, machte es gewiß anziehender. Jeder Tag aber ließ ihn neue Vorzüge an ihr entdecken, er war überrascht von ihrem Wissen, von dem Verständniß, welches sie für all' die Herrlichkeiten und Kunstschätze zeigte, die er ihr vor Augen führte.

Erst nach Monaten kehrte das junge Ehepaar in die Heimath, in das Haus ein, welches Wolf von Gudenheim für seine junge Gemahlin mit all der Liebe und Fürsorge, deren er fähig war, hergerichtet. Lona wußte nicht, wie sie mit Worten dem Gatten danken sollte, sie konnte ihm nur schweigend die Hand reichen, und ein leiser Druck derselben belohnte ihn reichlich. Alle Befürchtungen, die er in Bezug auf die Liebe seiner jungen Frau gehegt, waren in der Fremde zurückgeblieben. Er hatte erkannt, daß nicht die Dankbarkeit allein sie ihm zugeführt.

Wenige Tage nach ihrer Ankunft begleitete Herr von Gudenheim seine junge Gemahlin zu Frau von Frohsdorf und deren Tochter. Das junge Ehepaar ward außerordentlich kühl und zurückhaltend empfangen, so daß es sich förmlich gezwungen sah, den Besuch abzukürzen. Eine Einladung für Erneuerung des Besuches wurde auch nicht ausgesprochen, dagegen die Bemerkung gemacht, daß man mit Einladungen aller Art für die bevorstehende Saison bereits überreich bedacht sei. Wolf von Gudenheim hatte den Sinn dieser Worte nur zu wohl verstanden, und auch Lona täuschte sich nicht über denselben.

Es war der erste Tropfen Leid, der in einen vollen Freudenbecher fiel. Sie war so glücklich, daß sie alles Böse, was man ihr eines Tages wissentlich zugefügt, längst vergessen hatte. Ein warmer Entschluß, Frau von Frohsdorf und Amalien mit Freundlichkeit zu begegnen, war in ihr befestigt worden, und es schmerzte sie, ihre Absicht so schroff abgelehnt zu finden.

Bei ihrem Gatten hatte die Begegnung eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen. Sie brachte ihm die Ueberzeugung, daß er sich in Frau von Frohsdorf und ihrer Tochter nicht getäuscht, daß Bosheit sie niedrig und erbärmlich an Lona hatte handeln lassen, und er war eifrig bemüht, seine Frau die widerfahrene Behandlung vergessen zu machen. Es gelang ihm leicht genug. Zu Hause angelangt, in ihrem reizenden Gemache an der Seite des geliebten Mannes war wieder eitel Sonnenschein. Sie brauchte Niemanden in der Welt, wenn sie ihn nur hatte.

Die darauffolgenden Tage brachten der jungen Frau aber doch wieder böse Gedanken und aufregende Betrachtungen. Sie hatte sich dem Wunsche ihres Gatten, in seinen Bekanntenkreisen die nothwendigen Besuche zu machen, willig gefügt, wenn sie auch einige Unruhe fühlte und den dringenden Wunsch hegte, daß dieselben bereits vorüber sein möchten. Da war doch wieder der Gedanke an ein Ehemals, der sie mit heimlicher Furcht erfüllte, die sie nur mit Mühe unterdrückte.

Ihre Befürchtungen sollten sich nicht als grundlos erweisen. Herr von Gudenheim, der verwöhnte Liebling der Gesellschaft, fühlte wohl am meisten den Contrast eines gegenwärtigen Empfanges, wo er überhaupt stattfand, gegen früher. Er mußte sich unwillkürlich fragen, ob er noch denselben Menschen gegenüber stehe. Verschiedene ehemalige, besonders intimere Freunde hatten den Besuch des jungen Ehepaares nicht einmal angenommen. Herr von Gudenheim war weit davon entfernt, besonders unangenehm davon berührt zu werden; er hatte vorausgesehen, daß es so kommen würde.

Peinlich von den an sich unbedeutenden Vorgängen war indessen die junge Frau getroffen. Nur mit Mühe gelang es ihr, äußerlich ihre Fassung zu behaupten. Aber nicht ihretwegen fühlte sie sich getränkt, sondern um ihres Gatten willen. Beengend legte es sich auf ihre Brust, sie konnte kaum die heißen Thränen zurückdrängen, die ihre Augen füllten. Ihr Gatte sah es, und diese Entdeckung brachte Wolken auf seine Stirn. Zu Hause angelangt, nahm er sie zärtlich in seine Arme.

„Lona, was hast Du?" fragte er mit weicher Stimme.

Nun hielt sie sich nicht mehr. Aufschluchzend lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter.

„Wolf, sie sind Dir böse, weil — weil —"

„Nun?" fragte er lächelnd.

„Weil Du mich zu ihnen führtest," stieß sie mühsam hervor.

„Du bist ein thörichtes Kind, Lona," versetzte er mit einem Lächeln. „Ich hätte Dich wirklich für verständiger gehalten. Wer sind die „sie"? Eine Hand voll arroganter, neidischer, boshafter Menschen, welche —"

Er vollendete nicht, aus Furcht, sie zu verletzen. Sie selbst aber sagte:

„Welche es mir nicht gönnen, Wolf, daß Du mich erwählt hast, ich weiß es."

(Fortsetzung folgt.)

Die englische Seemacht.

Deutsche Regierungsblätter schreiben: Die Nothwendigkeit einer ansehnlichen Verstärkung der englischen Seestreitkräfte wurde bisher nur unter den maßgebenden Persönlichkeiten von Fach ebenso rückhaltlos anerkannt als dringlichst befürwortet. Zahlreiche Preßstimmen von Gewicht hielten mit ihrem zustimmenden Urtheil zwar ebenfalls nicht hinter dem Berge, aber das englische Volk im großen und ganzen, desgleichen auch die Volksvertretung — und bedingungsweise selbst die auf stetes Handinhandgehen mit der Mehrheit angewiesene Regierung — setzte dem Andrängen der Fachmänner eine Haltung entgegen, die, wenn auch nicht gerade ablehnend, so doch nicht gerade entgegenkommend genannt werden konnte. Der englische Durchschnittswähler legte und legt gewohnheitsmäßig den Schwerpunkt seines Vertrauens zu dem gerade am Ruder befindlichen Ministerium in dessen finanzielle Hauptkräfte; er ist geneigt, demjenigen Regierungsplane die Palme zuzuerkennen, welcher unter den geringsten Anforderungen an den Beutel der Steuerzahler das Gleichgewicht im Staatshaushalt herstellt. So lange dieser Gedanke die öffentliche Meinung beherrscht, kann man es dem jeweiligen Schatzkanzler natürlich nicht verargen, wenn gerade er sich nicht sonderlich übereilt, den Anstoß zu Mehrbelastungen der Steuerzahler zu geben, möchten sie in ihrer Art noch so einwandsfrei begründet erscheinen. Daher kam es denn, daß die Frage einer nachhaltigen, außerordentlichen Flottenverstärkung ihren akademischen Charakter jahraus, jahrein beibehielt, weil Jedermann Anstand nahm, mit dürren Worten dem Steuerzahler eine erhebliche Mehrbelastung des Staatshaushalts anzukündigen.

Jetzt scheint nun das Eis endgiltig gebrochen, die öffentliche Meinung zu entgegenkommenderen Anschauungen bekehrt worden zu sein, aber, und das ist das bemerkenswerthe, nicht durch die Gründe der Marine-Fachmänner, sondern durch eine Kundgebung aus den Kreisen des Landheeres, nämlich durch Lord Wolseleys begeisterte Anpreisung der allgemeinen Wehrpflicht. Es treibt, sozusagen, ein Keil den anderen. Dem Engländer dünkt, mit wenigen vorurtheilsfreieren Ausnahmen, der gezwungene Dienst im Heere der schrecklichste der Schrecken; sein vorwiegend dem bürgerlichen Geschäft zugewandter Sinn läßt ihn in der Hingabe einige Lebensjahre an den Waffendienst beinahe einen Angriff auf die wichtigsten Bedingungen der wirthschaftlichen Wohlfahrt des Reiches erblicken; dazu kommt die durch den Glorienschein Jahrhunderte alter Ueberlieferung geheiligte Vorstellung, daß das Werbewesen die eigentliche Säule der englischen Wehrkraft bilde, und wohl auch eine sehr entschiedene Abneigung gegen den Geist strenger Unterordnung und schweigenden Gehorsams, als unverträglich mit dem Grundsatze altenglischer „Freiheit". Allein der Engländer ist praktisch genug, um einzusehen, daß mit den gegenwärtigen Einrichtungen des Heeres England einem feindlichen Einbruch nicht gewachsen ist; will man daher von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht möglichst lange verschont bleiben, so muß man Sorge tragen, daß England zur See so stark werde, um jeden feindlichen Landungsversuch im Vorhinein aussichtslos zu machen. Das ist der wahre Grund, weshalb neuerdings die öffentliche Meinung ihren Widerstand gegen die Wünsche der Flotten-Vermehrer plötzlich hat fallen lassen und nun auf einmal anfängt, ihrerseits mit bezüglichen eigenen Anträgen voranzugehen. Zwischen die beiden Uebel einer nachhaltigen finanziellen Anstrengung für die Flotte, und den Ausblick auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gestellt, entscheidet sich die große Masse des englischen Volkes unbedenklich zu Gunsten der Flottenvermehrung, als des in ihren Augen „kleineren Uebels".

Seitdem vorstehender Aufsatz geschrieben wurde, hat das Kabel hierher gemeldet, daß die britische Regierung nicht weniger, als 100 Millionen Pfund Sterling oder 2 Milliarden Mark für die Verstärkung der englischen Streitkräfte aufwenden will. Dadurch mag die kurz vorher berichtete Rede des Kriegsministers Stanhope erklärt werden, in welcher von einer drohend über ganz Europa hängenden Wetterwolke und von dem unmittelbar bevorstehenden Entscheidungskampfe gesprochen war. Ob das reiche Großbritannien endlich den Beutel aufthun will, weil Italien und Oesterreich nahe daran sind, unter ihrer unverhältnißmäßig großen Last zusammenzubrechen, oder ob die Engländer zu befürchten anfangen, daß ihnen die Franzosen, welche den wichtigen nordafrikanischen Hafenplatz Biserta mit merkwürdigem Eifer verbessern und befestigen, die Herrschaft über Egypten und den Seeweg nach Ostindien streitig machen wollen, darüber sind nur „die Wissenden" unterrichtet.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Rheinprovinz.

† Der Professor der Philosophie, Knoodt, eine Hauptsäule des Altkatholizismus und Generalvikar des Bischofs Reinkens, in Bonn. — Gegen den Bauunternehmer August Rott in Düsseldorf, der bei einem Neubau so schlechtes Material verwandt hatte, daß der Bau vollständig in sich zusammenstürzte, wobei 2 Arbeiter getödtet, 3 andere schwer verletzt wurden, erkannte die Strafkammer eine einjährige Gefängnißstrafe.—Duisburg: Die gesammten Rhein-Ruhrkanal-Anlagen, über deren Verstaatlichung Unterhandlungen schwebten, gehen nunmehr in den Besitz der Stadt über. — Die für das erste Diakonissenhaus des Evangelischen Bundes erforderliche Summe von 100,000 M. ist bereits gezeichnet und baar bezahlt worden.—Im vorigen Jahre waren die Kaufleute Gebrüder Salomon in Elberfeld wegen betrügerischen Bankerotts — es handelt sich um Verschleuderung resp. um Beiseiteschaffung von Waaren in Höhe von 300,000 M. — zu je 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt, ihr Kompagnon Herm. Rosendahl jedoch freigesprochen worden. Da letzterer, wie Zeugen bekunden, sich verschiedentlich geäußert hat, er habe sich sein durchgelogen, da er gerade so schuldig sei wie die Salomons, so ist der Prozeß wieder eröffnet und R. bereits wieder verhaftet worden.—Die Strafkammer in Neuwied verurtheilte 9 noch schulpflichtige Knaben aus Ehrenbreitstein wegen größerer Weindiebstähle zu Gefängnißstrafen von 5 Wochen bis zu 4 Tagen. — Es feierten die goldene Hochzeit: die Eheleute Rentner W. Antweiler in Köln, Peter und Gertrud Weber in Monheim a. Rh. und Spediteur Wilhelm Grins in Wesel. — Der Einwohner Lorenz Lorscheidt in Bonn starb in Folge eines unglücklichen Sturzes; die Frau Christine Neudorf, geb. Thum aus Coblenz ist ertrunken.

Königreich Sachsen.

Der Hilfslehrer Paul Richard Mann in Annaberg hat einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich drei Messerstiche in die Brust beibrachte. Andauernde Stellenlosigkeit hat ihn zu dem verzweifelten Schritte verleitet.—Die drei Gemeinden Neutzsch, Plösen und Cleuden sind zu einer Gemeinde unter dem Namen Thekla verschmolzen worden. Die neue Gemeinde wird ungefähr 1100 Einwohner zählen. — Nach langem Zögern hat sich nun die Stadtverwaltung Eutritzsch entschlossen, die Eingemeindung mit Leipzig energisch anzubahnen. —Der Männergesangverein „Stradella" in Freiberg beging durch ein sehr gelungenes Fest den 25. Jahrestag seiner Gründung. Alle zum Elbgau-Sängerbund gehörigen Vereine hatten Delegationen gesandt. — Der Rechtsanwalt Theodor Ficker in Leisnig ist wegen Erpressung zu einer Geldstrafe von 300 M. verurtheilt worden. — Es feierten: der Schuhmachermeister Friedrich Börner in Leisnig das 60jährige Meisterjubiläum; Christian G. Pechstein in Frohburg und der Bäckermeister August Zergiebel in Zwickau das 60jährige Bürgerjubiläum; Kaufmann Habermann in Dresden das 50jährige Bürgerjubiläum; das Stranz'sche Ehepaar in Dresden, die Eheleute Johann Fiebiger und Johanna, geb. Lange in Großschönau, sowie der Häusler Tietz mit Frau in Nieder-Rennersdorf bei Herrnhut die goldene Hochzeit; der Pastor Erdmann Unger in Polditz beging sein 40jähriges Berufsjubiläum. —Der vermißte Privatmann Johann F. Dammhain aus Grimma und der Stadtverordnete, Erdbaumeister Friedrich Grosse aus Lausigk wurden erhängt aufgefunden.—Der Unterförster Karl Weise aus Crottendorf ist erfroren; die 22 Jahre alte Wilhelmine E. Leuschner ertrank im Mühlgraben in Döltzschen; ihren Tod im Getriebe von Maschinen fanden der Müllerlehrling Eckert in der Reißmüller'schen Mühle in Dorfchemnitz und der Einwohner Schildbach in der Fabrik in Neumark; zwei Kutscher der Kunath'schen Ziegelei in Reick erstickten an Kohlendämpfen; dem Fördermann Friedrich Schmelzer aus Zwickau wurde von einem abwärts gehenden Gerüst der Kopf abgeschlagen.

Thüringische Staaten.

† Polizei-Inspektor Motschmann in Gotha. — Unter angemessenen Festlichkeiten wurde in Arnstadt die Feier des 50jährigen Bestehens der Kolonialschule begangen. — Das Hauptgebäude der Färberei und Appretur-Anstalt von Schütze & Leube im Vorort Cuba bei Gera ist durch Feuer zerstört worden. — Es feierten: das 25jährige Amtsjubiläum der Gemeindevorsteher Eduard Bergner in Heilingen, das 50jährige der Forstaufseher Tanz in Berka, der Balletmeister Franke in Weimar und der Kirchenrath Göpfert in Wernhausen; — das 50jährige Berufsjubiläum der in der Fabrik von Focke und Baboldt in Gera beschäftigte Arbeiter Karl Bischof; — die goldene Hochzeit die Ehepaare Fleischermeister C. F. Werner in Camburg, Christoph Stetefeld in Illeben und Landwirth Friedrich Heinrich Möller in Mosbach bei Eisenach.

Arbeiter-Halle

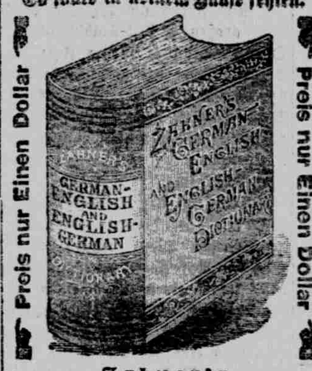
(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office d. Bl.

Das nützlichste Buch, welches je veröffentlicht wurde.

Es sollte in keinem Hause fehlen.

Preis nur Einen Dollar



Preis nur Einen Dollar

Zahner's

Taschen-Wörterbuch

der Englischen und Deutschen Sprache.

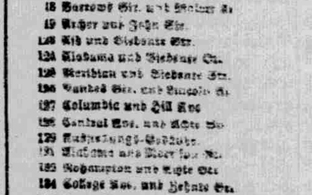
Mit richtiger Uebersetzung der Englischen Wörter in deutscher Sprache und der Deutschen Wörter in englischer Sprache, nebst der genauen

Orthographie, Aussprache und Definition aller Wörter in beiden Sprachen.

Bezeichnung der englischen Aussprache durch deutsche Buchstaben.

Dieses Buch ist hübsch gebunden und enthält 416 Seiten. Wir verschicken es per Post an irgend eine Adresse gegen Einsendung von **Einem Dollar.** Man adressire

M. STOLZ & Co.,
28 PARK PLACE, N. Y.



$65 Sewing-Machine To at once establish trade in all parts, by placing our machines and goods where the people can see them, we will send **free** to one person in each locality, the very best sewing-machine made in the world, with all the attachments. We will also send **Free** a complete line of our costly and valuable art samples. In return we ask that you show what we send, to those who may call at your house, and after 2 months at shall become your own property. This grand machine is made after the **Singer** patents, which have run out: before patents run out it sold for $95, with the attachments, and now sells for $35. Best, strongest, most useful machine in the world. All is free. No capital required. Plain, brief instructions given. Those who write to us at once can secure free the best sewing-machine in the world, and the finest line of works of high art ever shown together in America. **TRUE & CO., Box 740, Augusta, Maine.**

Feuer-Alarm-Signale.

4 Gerichtshaus und Market
5 Englisches Opernhaus.
8 Ost-Street und New York.
9 Sobel und Michigan Straße.
6 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
2 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptwerkstätte des Fauer Department
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und East Maryland Ave.
14 New Jersey und East Maryland Ave.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 East Ave. und Dunker Str.
18 Harvard Str. und Spring St.
19 Archer und Fletcher Str.
120 Elk und Stevenson Str.
121 Alabama und Stevenson Str.
122 Meridian und Stevenson Str.
123 Bundes Str. und Lincoln St.
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Ross Str.
129 Kansas-Straße
130 Indiana und Water Str.
132 Mech